

Statten wir nun selbst der Arbeiterstadt einen Besuch ab! In der Nähe des Rhein-Rhone-Kanals, zwischen dem alten Mülhausen und Dornach, breitet sie sich aus. Schnurgerade Straßen, in doppelter Reihe mit prächtigen Lindenbäumen bepflanzt, durchschneiden sie. Zu beiden Seiten liegen inmitten reichem Grün von Baumgruppen und Gärten schmucke, kleine Häuser. Es ist eine eigenartige Verschmelzung von Stadt und Land, diese merkwürdige Arbeiterstadt, und ihr Anblick wahrhaft herzergügend nach dem Eindruck, den die Fabriken mit ihrem Maschinengetöse und die meist engen, düstern Gassen des eigentlichen Mülhausen auf uns machen.

Die Arbeiterstadt gliedert sich in die sog. „alte“ und in die „neue“ Stadt. Im erstgenannten Teile sind die einzelnen einstöckigen Häuser in Gruppen von 10–20 unter einem langen Dache zu ausgedehnten Straßenzellen vereinigt. Die „neue“ Stadt dagegen enthält immer nur 4, teils bloß mit Erdgeschöß, teils mit einem obern Stockwerk versehene Häuser unter dem gleichen Dache, und zwar inmitten eines für die verschiedenen Bewohner in einzelne Abschnitte gegliederten Gartens liegend. Jedes einzelne Gärtchen hat ein kleines Gartenhaus oder eine Laube und bringt dem Besitzer an Gemüse und Obst jährlich 30 bis 40 *M.* ein. Ja, manche Arbeiterfrauen, die sich der Bebauung ihrer Gartenflecke mit besonderem Eifer und Geschick annehmen, treiben mit den Erzeugnissen derselben einen kleinen Handel.

Diese kleinen Güter sind zum weitaus größten Teile Eigentum ihrer Bewohner. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig und bestehen in mäßigen monatlichen Abzahlungen, die sich auf eine lange Frist verteilen. Sollte der Arbeiter sterben, bevor es ihm möglich ist, die sämtlichen Teilzahlungen zu leisten, oder sich anderswo niederzulassen wünschen, so betrachtet die Gesellschaft den Käufer einfach als Mieter und gibt ihm oder seiner Familie den Überschuß aller seiner Einzahlungen nebst Zinsen zurück. Die durch die Arbeiter mittels kleiner Teilzahlungen erworbenen Wohnungen stellen ein Ersparnis von mindestens 4 Millionen *M.* dar! Gewiß, kein schlechtes Zeugnis für den Sparsinn dieser braven Arbeiter!

Um die Arbeiterklasse noch mehr zur Sparsamkeit anzuregen und ihr den Erwerb eines Eigentums zu erleichtern, hat die Hochherzigkeit eines Mülhauser Bürgers eine schöne Stiftung ins Leben gerufen. 1885 stellte der ehemalige Notar Salathé der industriellen Gesellschaft eine Jahresrente von 960 *M.* zur Verfügung mit der Bestimmung, diese Summe alljährlich in 3 gleichen Teilen an sparsame, würdige Arbeiter zu vergeben als Beihilfe zum Erwerb eines eigenen Heims. Die Verteilung geschieht nach gewissen Bedingungen durch eine Kommission, bestehend aus dem jeweiligen Präsidenten der industriellen Gesellschaft, 5 Mitgliedern derselben und 5 Werkführern oder Arbeitern.

Diesem Werk edler Menschenfreundlichkeit reiht sich würdig die „Valance-